

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Unsere nächste Nummer erscheint Montag Abends.

Ein Eingriff in das Erwerbsleben der Nation.

Dedenburg, 5. August.

Wir besprechen nicht gerne und darum nur in ganz besonders zur Erörterung herausfordernden Fällen militärische Angelegenheiten an dieser Stelle; allein nicht etwa deshalb unterlassen wir lieber derartige Betrachtungen, weil wir die fassbar bekannte Empfindlichkeit der militärischen Kreise scheuen, die sie zu dem seltsamen Vorurtheile verleitet, daß der Bürger nichts mit ihrer Interessens-Sphäre gemein habe, also auch nichts d'rein reden dürfe, während doch im Gegentheil Alles, was die Armee betrifft, leider heutzutage auch dem Bürger mehr-minder nahegeht, da ja fast Jeder Soldat ist, Soldat war oder Soldat werden muß; auch nicht das sogenannte „unser Nichts durchbohren sollende Gefühl“; daß wir blutwenig von Absicht, Zweck und Wirkung der mannigfachen Vorschriften für das k. u. k. Heer und was d'rum und d'rän hängt, verstünden, könnte uns abhalten dieselben zu kritisieren, denn zufällig sind wir — Schreiber dieser Zeilen — einer der ältesten Armeeangehörigen in Dedenburg, da wir schon im Jahre 1851 den Fahnenjäger geleistet haben und bereits vor 38 Jahren Offizier wurden, ja noch heute Rang und Gehälter eines solchen genießen. Was uns aber wirklich die Besprechung militärischer Zu- und Gegenstände verleidet, das ist die ernüchternde Ueberzeugung, daß wir gerade auf diesem Gebiete doch nur sterilen Boden pflügen. Der Militarismus ist fast überall hart und glatt wie „Marmorstein“ und jedes aus nicht direkt zur Sippe gehörigem Munde gesprochene

Wort gleitet wirkungslos davon ab, wie auf eine Felsenwand geworfene Erbsen.

Da aber dormalen durch das „N. Pol. Bl.“ eine Nachricht ihren Weg aus Wien hierher gefunden hat, welche einen tiefen Eingriff in das Leben der Nation bedeutet, so wollen wir ausnahmsweise unseren chronischen Widerwillen gegen die Behandlung militärischer Stoffe überwinden und es diesmal wie z. B. der Reichstagsabgeordnete des Eisenstädter Bezirkes, Franz v. Bolgár, machen, der auch unbeschadet seines Offiziersranges, doch als Chefredakteur des „Bdp. Tbl.“ ungeschert so manche militärische Maßregel bespricht, eventuell bedauert oder gar bemängelt, ohne daß deshalb je die Inkompatibilität seiner beiden Stellungen auch nur in Frage gekommen wäre.

Doch zur Sache: Es handelt sich nämlich um die neueste Absicht der Kriegsverwaltung, welche dahin geht, den § 4 der ministeriellen Instruktion zum Landsturmgesez dahin abzuändern, daß die persönliche Meldungspflicht der Landsturmmänner beider Kategorien, im Interesse einer verlässlichen Evidenzhaltung bis zum 42. Lebensjahre ausgedehnt werde. Eine solche Nachricht muß in den breitesten Volksschichten lebhafteste Beunruhigung hervorrufen. Bis nun hat das Landsturm-gesez nur zwei Phasen festgesetzt, innerhalb deren die Militärbehörden das Recht hatten, in das private Leben der Landsturmmänner dienstlich einzugreifen. Die Kriegsverwaltung war darauf beschränkt, im Momente der Gefahr den „Ausruf“ zur Bereitschaft und im Ernstfalle sodann die Einberufungsordere zu erlassen.

Jetzt aber soll die persönliche Meldungspflicht des Landsturmmannes erster und zweiter Kategorie, also auch Männer

bis zum 42. Lebensjahre, die fast durchgehends Familienväter sind, obligatorisch werden. Dies bedeutet eine außerordentliche Störung in dem Erwerbsleben vieler Tausenden von Familien.

Ebenso wie gegenwärtig jeder einzelne Reservist, müßte fortan auch jeder Landsturmmann Angehörige fort und fort der kompetenten Militärbehörde zu Willen sein. — Diese dürfte Denjenigen, der einen Domizilwechsel, eine Quartiersveränderung, eine neue Berufswahl anzuzeigen versäumt, nicht nur durch die politischen Behörden zu sich stellen, sie könnte auch seine Bestrafung durch die letzteren fordern, was immerhin ein direkter Eingriff in das Privatleben derjenigen Bürger wäre, die ihrer Militärpflicht schon längst Genüge gethan haben und sogar der Reserve entwachsen oder dem Herresverbande in keiner Weise angehört haben. Aber abgesehen von dieser Seite der Frage, ist der materielle Verlust, den der Arbeiter, der Gewerbetreibende und die Angehörigen aller erwerbenden Berufsklassen durch die Verpflichtung, bei dem geringsten Anlasse persönliche Meldung bei dem Landsturm-Evidenzhaltungs-Kommando des Bezirkes abstellen zu müssen, für die ärmeren Volksklassen geradezu verhängnisvoll. Wer ersetzt dem Arbeiter den Entgang des Arbeitslohnes, wenn er aus der Fabrik wegbleiben muß, um bei der Behörde stundenlang zu antischambriren, bevor an ihn die Reihe kommt? Oder wer entschädigt ihn am Lande für den Verlust von Tagen in dem Falle als die militärische Landsturm-Evidenzstelle seines Bezirkes von dem Fabrikort meilenweit entfernt ist?

Es ist allerdings wahr, daß auch beim Landsturm die genaue Evidenzhaltung der einzelnen Landsturmmänner notwendig ist, will man im Ernstfalle nicht mit einem Landsturm, der bloß am Papier existirt, debutiren.

Fenilleton.

Das Bekenntniß der Verurtheilten.

Es war in La Roquette, in der Zelle der zum Tode Verurtheilten.

Er sagte:

— Ich danke Ihnen, meine Herren, daß Sie mir Papier, Couverts, eine Feder und ein Schreibzeug gebracht haben. (Während er dies sprach, bereitete er die Gegenstände auf dem kleinen Tisch aus.) Ich danke auch dem Herrn Gefängnißdirektor, weil er mir gestattet, einen Theil der Nacht hindurch Licht zu haben. Sie sind wirklich zu gütig. Ich werde heute Abends nicht Karten spielen; ich habe einen Brief zu schreiben. Das wird ein wenig Zeit in Anspruch nehmen, und ich glaube, fügte er mit einem eigenthümlichen Lächeln hinzu, daß ich nicht mehr viele Stunden vor mir habe. Guten Abend, meine Herren, schlafen Sie wohl, während ich schreiben werde. Ich fürchte ohnedies, daß man Sie morgen sehr zeitlich wecken wird. Guten Abend, meine Herren.

Einer der Wächter verließ die Zelle; das Klirren eines schweren Riegels ertönte, der zweite Wächter aber streckte sich auf einem Matrazenbett aus, das er quer vor die Thüre gerückt hatte; nach wenigen Minuten schnarchte er friedlich. Man brauchte vor dem Verurtheilten keine Furcht zu haben. Er war ein kleiner, bereits ältlicher Mann, sehr schwächlich, dessen Finger stets von einem leisen, nervösen Zucken bewegt wurden, von sanfter Redeweise und sanftem Aussehen, trotz der Entseßlichkeit des Verbrechens, das er begangen hatte. Niemals war es notwendig gewesen, ihm die Zwangsjacke anzulegen. Er wird sich sicherlich

mit der Sanftmuth eines Lammes zur Guillotine führen lassen. In der weißlich dämmernden Zelle, in welcher die Flamme der einzigen Kerze flackerte, saß der kleine Mann so, daß seine Nase beinahe das Papier berührte, und das Knirschen seiner Feder auf demselben war das einzige Geräusch, welches in den Pausen des Schnarchens des schlafenden Wächters von Zeit zu Zeit hörbar wurde.

Nach der Gewohnheit gewisser pedantischer Personen hatte er zuerst die Adresse auf das Couvert geschrieben: An den Herrn Seelsorger des Gefängnisses von La Roquette. Er fügte noch die unterstrichenen Bemerkungen hinzu: Erst nach meinem Tode zu öffnen. Und nun ging es an den Brief. Er malte die Buchstaben mit Sorgfalt, ohne jede Eile und ohne jede Verwirrung, wie ein gewöhnlicher Beamter, der ein Aktenstück mit sehr schöner und sorgfältiger Schrift kopirt.

Herr Pfarrer, ich bitte Sie um Verzeihung dafür, daß ich trotz ihrer menschenfreundlichen Beharrlichkeit so lange geögert habe, Ihnen zu enthüllen, warum ich mich dieses entseßlichen Verbrechens schuldig gemacht habe. Es war notwendig, daß das Motiv dieses Verbrechens geheim bleibe, so lange der Urheber desselben sich noch im Bereiche der Möglichkeit einer Begnadigung befand. Aber heute Nachmittags und Abends habe ich an gewissen Anzeichen erkannt, daß der entscheidende Augenblick nahe ist. Ich weiß es, daß morgen beim ersten Tagesgrauen der Gefängnißdirektor eintreten und mir ankündigen wird, daß ich mich bereit halten muß, zu sterben. Ich habe also gerade nur noch Zeit, diesen Brief zu schreiben.

Es ist in der That seltsam genug, daß ein Mann, wie ich, der so gar nichts Böses an sich hat, der gar nicht exaltirt, das Kind guter Leute ist, eine gute Erziehung genöß, ein ruhiges Gewerbe betrieb (ich war, wie Sie wissen, Hutmacher in Saint-Remy an der Dife), ohne daß, ohne jeden anscheinenden Beweggrund, sich einer so entseßlichen, einer so raffinierten Mordthat schuldig machen konnte. Es kostete mich vor den Geschwornen und vor den Aerzten, die beauftragt waren, meinen Geisteszustand zu untersuchen, große Anstrengung, um nicht für verrückt gehalten zu werden, in welchem Falle ich sicherlich begnadigt worden wäre.

Sie sind der einzige Mensch, der um mein Geheimniß wissen soll.

Es ist nur merkwürdig, daß ich die Sache nicht schon in meinem Kindesalter bemerkt habe; entweder war meine Intelligenz noch nicht genügend entwickelt oder glaubte ich, daß die Sache jedem Sterblichen eigen sei. Ich glaubte, daß ich allen andern Knaben gleich wäre. Was über mein Leben entscheiden sollte und was mich zu diesem entseßlichen Morde trieb, zeigte sich erst, als ich in das Alter der Pubertät trat.

Ich will Ihnen nun, Herr Pfarrer, in wenigen Worten mittheilen, bei welcher Gelegenheit mir zum ersten Male die Nothwendigkeit vor Augen trat, der ich mit Entsetzen, aber auch mit Ergebung und vielleicht auch mit Stolz gehorchte, denn hat Derjenige nicht ein Recht zum Stolze, der, sei es selbst durch ein Verbrechen, sowohl die Menschheit, als auch die Natur vor Unordnungen und Kalamitäten rettet?

(Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 32 des „Illustrirten Sonntagsblattes“ bei. Siezn ein halber Bogen Beilage.

Dann aber hätte man den Muth haben sollen, diese Meldungspflicht gleich bei Vorlage des Landsturmgesezes auszusprechen. Damals aber bemühte man sich, das Gesetz um jeden Preis durchzubringen, unterließ daher Alles, was die Annahme desselben erschweren hätte können. Jetzt möchte man nachträglich im Wege der Vollzugsvorschrift das Versäumte nachholen und obendrein in einer Weise nachholen, die einem Eingriffe in das Erwerbsleben der Nation gleichkommt.

Die Meldungspflicht an sich ist es nicht, gegen die sich die öffentliche Meinung lehrt; wohl aber die persönliche Meldungspflicht, die mit Zeit- und Geldverlust verbunden ist und die Militärbehörde in den Stand setzt, den Landsturmann gerade so häufig vor ihr Tribunal zu fordern, wie bisher die Reservisten.

Und dann noch Eines: Wer bürgt uns denn dafür, daß es der obersten Heeresverwaltung nicht vielleicht einmal einfällt eine neue „Ergänzung“ der Vollzugsvorschriften für den Landsturm auf periodische Waffenübungen anzustreben?

Die persönliche Meldungspflicht der Landsturmmänner ist eine zu schwere Belastung der Bürger, als daß nicht das Parlament dagegen seine gewichtige Stimme erheben sollte. E. M.

Von der Valuta-Regulirung.

Bei großen Umwälzungen, welche tief in jedes Verhältniß einschneiden, wie bei unserer sogenannten Valuta-Regulirung, geschieht es immer, daß sich das Urtheil der großen Masse nach dem jeweiligen Stadium richtet, in dem sich die Angelegenheit momentan befindet. Himmelhoch jauchzend wird ein manchmal geringfügiger Erfolg registriert und da denkt Niemand daran, daß und welche riesige Hindernisse noch zu überwinden sind. Steht die Angelegenheit dann vor einem solchen, wird Alles zu Tode betäubt und schnell ist das Urtheil bei der Hand, daß die bisherige Arbeit vergebens, alles verloren ist und es überhaupt kein Mittel gibt hier noch über's Eis zu kommen. Alle bisherigen Erfolge werden vergessen und selbst das Gute, was wir hieraus bereits genießten, wird nicht beachtet, möglich vielfach gar nicht verstanden.

Sofort werden die Fehler gesucht und unsere armen Finanzminister sind auf den Sprung ihr ganzes mühsam genug erworbenes Renommé einzubüßen, haben es vielleicht schon in vielen Augen, kurzer Hand verloren. Es ist dies eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu und wenn sie jetzt passirt, der thut gut, sich dabei klaren Kopf zu bewahren, was wir von den beiden Schatzmeistern allerdings noch immer voraussetzen. Bereits vor längerer Zeit haben wir darauf hingewiesen, daß unser damals noch geringfügiges Goldagio ohne Schaden für die Valuta-Regulirung wachsen kann und heute ist es wirklich auf's Doppelte von damals, zirka 4%, gestiegen und wenn es auch so weiter geht und auf 8, 10 oder 20% kommt, um die Valuta-Regulirung ist uns nicht bange, es wird nicht ewig steigen oder oben bleiben. Nur müssen wir bei kaltem Blute bleiben, die Verzagttheit, die jedoch jetzt allenthalben um sich greift, ist wirklich komisch; wenn Jemand vor 10 Jahren gesagt hätte, daß ein 4%iges Agio bei uns Beunruhigung und Staunen hervorrufen wird, zu einer Zeit, in welcher der Werth des Silbers um weit über 50% von jenem gefallen ist, welcher unsere 45 Gulden Prägung veranlaßte, vielleicht wäre der Arme beobachtet worden. Gerade diese nervöse Unruhe bei solcher Ursache möchten wir als günstiges Symptom bezeichnen, daß wir für die Valuta-Regulirung „reif“ waren und sind.

Wir erinnern bloß an die Differenzen von vor kaum zwei Jahren; in wenigen Wochen schwankte unser Gold um über 10% im Werthe und kaum wurde dies beachtet; wer nicht direkt daran theilhaft war, wußte gar nichts davon. Heute werden die 4% Agio wie eine National-Blamage empfunden. Man vergißt eben, daß die Exzellenzen nur gegen das Steigen unserer Valuta den Riegel vorgeschoben haben, und noch viel zu wenig gesehen ist, ihr Fallen verhindern zu können. Der Umstand, welche Entwerthung unser Gulden durchgemacht hätte, wenn sein Schicksal nicht schon durch unsere bisherige Leistung vollständig vom Silberwerth losgelöst wäre, findet gar keine Beachtung. Wir bleiben daher dabei, die vier Prozenten werden unsere Arbeit nicht verhindern und wenn sie sich verdoppeln und verdreifachen, ja kaum aufschieben, es ist nichts als eine Verunsicherung, die von selbst verschwinden wird.

Unser Nachbar Italien hat eine voll durch-

geführte Goldwährung. Wir glauben kaum, daß sich daselbst viel schwimmendes Gold befinden wird; trotzdem haben sie dort bloß zirka 8% Agio in einer Zeit, wo eine furchtbare Bau- und Handelskrise im Lande wüthet, wo bekannt wurde, daß eine halbe Milliarde vom Nationalvermögen vergebend wurde oder verschwand. Welches Agio möchte dort zu verzeichnen sein, wenn die Goldwährung nicht schon vor Jahren eingeführt worden wäre?

Wir möchten daraus schließen, welche immensen Werth ein geregeltes Geldwesen für einen Staat besitzt und daß wir unsere ganze Kraft aufbieten müssen, um diese Stütze in Stunden der Noth, die ja immerhin auch ohne unser Verschulden kommen können, nicht zu entbehren.

Unsere Situation wird durch die verschiedenen „Faisseure“, die unser Geld und unsere Werthe „fixen“, arg verschärft; doch sind wir überzeugt, daß die bald locker werden lassen, wenn wir erst Gelegenheit haben werden, den Gegenwerth unserer bedeutend besseren als erwarteten Forderung einzukassieren.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die Börse dann in den entgegengesetzten Fehler verfallen wird und unsere Papiere über Gebühr steigen werden, was wieder eine Reaktion bringen muß und so fort, wie die Wellen lange nach dem Sturme nicht zur Ruhe kommen. Schließlich wird und muß es sich ausgleichen. Dieses Schauspiel werden wir noch oft erleben bis wir in den ruhigen Genuß unserer 20-Kronen-Stücke kommen werden, doch beängstigend ist dieser Vorgang lange nicht. Jetzt, wie es schon gewünscht wurde, daß glücklich erworbene Gold loszulassen, wäre ein arger Fehler. Gerade jetzt, wo wir im Begriffe sind zum Export überzugehen, haben wir ein Interesse daran, je theureres Gold als Gegenwerth zu erhalten und werden uns hüten, diesen Gegenwerth mit unserem eigenen Golde zu reduzieren. Wir haben Zeit, genug bisher gethan und können ruhig zuwarten. Wenn es, — angenommen, aber nicht zugegeben — wirklich ein Fehler war, daß Gold in zu raschem Tempo zu erwerben, so wäre es ein Verbrechen, es jetzt wieder aus der Hand zu lassen, wenn wir nicht ganz sicher sind, daß wir es auch wieder bekommen können. Daß die Herren Finanzminister an dies verzweifelte Mittel auch nur einen Moment gedacht haben, möchten wir kaum annehmen und hieße dies ein Fingergeschwür durch Amputation der Hand heilen wollen. mp.

Vom Tage.

○ Vom Allerhöchsten Hofe. Seit 2. d. weilt Seine k. u. k. Hoheit der Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht in Aujece, woselbst der Erzherzog seinen 76. Geburtstag in vollster geistlicher und körperlicher Frische feierte. Am 6. oder 7. d. M. kehrt Seine k. u. k. Hoheit nach Wien zurück.

Aus Christiania wird unterm 3. d. gemeldet: Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Kronprinzessin Witwe Stefanie ist um halb 1 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Gestern war dieselbe in Ringerike, von wo sie Abends nach Drammen zurückkehrte.

Seine k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand, der von der Studienreise der Kriegsschule zu dem Geburtsfest seines Vaters, des Erzherzogs Karl Ludwig, nach Reichenau kam, hat sich beim raschen Gehen auf der Stiege des Palais eine Sehnenzerrung im Kniegelenk zugezogen und muß einige Tage das Bett hüten. Er kann an der weiteren Studienreise der Kriegsschüler nicht theilnehmen.

○ Die Raaber Komitats-Kongregation wählte in ihrer Generalversammlung vom 3. August die Deputations-Mitglieder, welche in Güns bei dem König ihre Aufwartung machen werden. Mitglieder derselben sind: Bischof Dr. Johann Baska, Erzabt Hippolyt Fehér, Domherr Johann Barta, Ludwig Szabó, Heinrich Léva, Béla Góda, Stefan Bezerédy, Martin Lezner, Stefan Majer, Emerich Sebő, Stefan Baky, Dr. Anton Ziskay, Dr. Elemér Földvály, Stefan Bikár, Julius Csedy, Samuel Horváth, der Vizeregisler Géza Lippay, Obernotär Dr. Alexander Fischer und mehrere Komitatsbeamte.

○ Der Erzabt von Pannonhalsa, der hochwürdigste Herr Hippolyt Fehér wurde bekanntlich in längerer Audienz von Sr. Heiligkeit dem Papste empfangen. Die Fragen, die der Heilige Vater bei dieser Gelegenheit stellte, ließen erkennen, daß er über die Gruppierung der kirchenpolitischen Parteien in Ungarn nicht genau informiert war. Er glaubte, daß es auch bei uns eine Centrapartei gebe wie in

Deutschland, nämlich eine aus Katholiken zur Vertheidigung und Lösung der wichtigen kirchenpolitischen Fragen gebildete politische Partei. Erzabt Fehér hatte nun Gelegenheit, den Papst darüber aufzuklären, daß es in Ungarn keine Centrapartei gebe, sondern daß der Standpunkt, den der Klerus in den politischen Fragen einnimmt, innerhalb jeder politischen Partei sowohl Vertheidiger als auch Gegner finde. Der Papst hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu, dann erkundigte er sich noch, welche Hoffnungen hinsichtlich der Lösung der kirchenpolitischen Fragen zu hegen seien, und entließ darauf den Erzabt, gegen den er während der Audienz die größte Huld bezeugt hat.

○ Regiments - Jubiläums - Feiern. Das Dragoner-Regiment Nr. 11 beging am 4. d. in Grodek die Feiern der fünfzigjährigen Inhaberschaft Sr. Majestät mit einer Feldmesse in Anwesenheit des Korpskommandanten Galgóhy. Regimentskommandant Bietkiewicz hielt eine, die Bedeutung des Tages würdige Ansprache und brachte ein begeistertes Hoch auf Sr. Majestät aus. Sr. Majestät votirte eine Stiftung von 12.000 fl., deren Zinsen zur Vertheilung an vier verdienstvolle Unteroffiziere bestimmt wurden. Das Offizierskorps sandte ein Huldigungs-Telegramm an Sr. Majestät ab.

○ Von der Békészer Volksbank. Man berichtet unterm 4. August aus Békés-Csaba: In dem Hauptbuche der Békészer Volksbank hat die Direktion große Unregelmäßigkeiten und Radirungen wahrgenommen. Die Direktion zog den Buchhalter Alois Hody zur Verantwortung; derselbe konnte jedoch keinerlei Aufklärungen geben; man entzog ihm die Führung der Geschäftsbücher und gab ihm Zeit zu seiner Rechtfertigung. Hody erschien nicht mehr im Amte; er kaufte in Csaba einen Revolver, reiste nach Nagyhalonta und erschoss sich daselbst.

○ Verletzung kontraktlicher Verbindlichkeiten. Die Generalversammlung des Raaber Komitats verweigerte die Uebernahme der bei Csécsény erbauten Raab-Brücke von der Raab-Regulirungs-Gesellschaft, weil die Brücke aus Holz und nicht, wie vereinbart gewesen, aus Eisen hergestellt wurde.

Aus den Comitaten.

Köhalom, den 3. August. [Drig. = Kor.] (Verschiedenes.) Nicht weniger als viermal wurde unser Hottter im Laufe des heurigen Sommers schon vom Hagel getroffen, aber trotz alledem sind glücklicherweise doch nicht alle unsere Fluren verheert. Obwohl nur Wenige gegen Hagel-Schaden versichert waren, hatten die Herren Liquidatoren doch vollaus zu thun, da sie hier schon zum dritten Male den Schaden erheben mußten. Die bei der „I. Allgemeinen Ungarischen Versicherungsgesellschaft“, so auch bei „General“ versicherten Parteien sind mit der Schadenliquidation zufriedener, als die anderen Versicherten.

Das Ernte-Ergebniß in den nicht verhagelten Fluren ist ein sehr befriedigendes, ja sogar weit besseres, als es seit Jahren in unserer Gegend war. Weizen „schüttet“ vorzüglich. Das Kreuz (20 Garben) gibt 2 Metzen, ja noch darüber. Auch die Qualität des heurigen Weizens ist gut. Währendem in früheren Jahren der Metzen Weizen bei uns höchstens 48 Kg. wog, wiegt er heuer über 50 Kg.

Der fast täglich wiederkehrende Regen verursachte indeß einigen Schaden, da die Frucht auf dem Felde zu keimen anfängt und des nassen Wetters wegen noch nicht eingeführt werden konnte.

Verflorenen Montag sollte in unserer Markt-gemeinde der Jakobi-Zahrmart abgehalten werden, wurde aber leider total verregnet und mußten die schon tags vorher herbeigeströmten Geschäftsleute, kaum den Fuhrlohn einnehmend, sich wieder nach Hause begeben.

Die Orgel in unserer Filialkirche zu Dörsf war schon sehr reparaturbedürftig. Herr Orgelbauer A. Müller aus Dedenburg wurde mit der Wiederherstellung derselben betraut und hat das in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt, was ihm gewiß zur größten Ehre gereicht. J.

Kismarton, 4. August. [Drig. = Kor.] (Uebersetzt. Markt. Ernte-Ergebnisse. Wassersegen. Uebungs-Exkursion. Kränzchen.) Ueber eigenes An-

Fortsetzung in der Beilage.

suchen wird der bis jetzt beim hiesigen k. u. Post- und Telegraphen-Amte angestellte Offizial, Herr Emerich Mattl, in gleicher Eigenschaft zum Szombathelyer Postamte übersezt.

Am 7. d. M. wird hier der Jakobi-Markt abgehalten. Die Geschäftsleute geben sich der angenehmen Hoffnung hin, daß dieser Markt ein sehr guter sein werde, indem der Landmann schon einen Theil des diesjährigen, reichen Ernteseigens zu Geld gemacht hat, welcher Umtausch ihnen gewiß zugute kommen werde.

Seit dem Jahre 1843 soll das Getreide nicht so gut „geschüttet“ haben, wie heuer. Während in den früheren Jahren Roggen $\frac{3}{4}$, höchstens 1 Megen per Mandel (20 Garben) gegeben hat, geht dasselbe heuer per Mandel auf $1\frac{1}{2}$, ja auf $1\frac{3}{4}$ Megen. Weizen gibt ebenfalls $1\frac{1}{2}$ bis $1\frac{3}{4}$ Megen per Mandel, dabei ist die Waare sehr schön, fast tadelloß. Am Montag wurde schon viel frische Waare auf den Markt gebracht und wurde Weizen mit fl. 7.70 bis 7.90, Roggen mit 6.50 bis 6.60 und Gerste mit 7.50 verkauft. Vom Hafer läßt sich noch nichts sagen, da der Schnitt desselben hier erst begonnen, doch dürfte auch diese Getreidegattung ein sehr gutes Ergebnis liefern.

Herr David Ströh ließ in seinem schönen, neuen Hause „auf dem Berge“ einen Brunnen graben. Der Brunnen hatte bereits die beträchtliche Tiefe von 21 Meter erreicht, und noch immer wollte sich nicht die so sehnlichst erwartete Quelle zeigen. In vergangener Woche waren nun bei dieser Brunnenanlage mehrere Arbeiter mit dem Herausziehen des ausgegrabenen Materials beschäftigt, während einer derselben in der Tiefe weiter grub. Da hörte dieser plötzlich ein dumpfes Geräusch und einige Augenblicke darnach drang von unten eine Wassermenge herauf, die ihn sofort bis zur Brusthöhe umgab. Er rief um Hilfe und wurde auch sogleich von seinen Kameraden emporgezogen. Und wahrlich, es war die höchste Zeit! Denn binnen einer viertel Stunde war das Wasser bis zu einer Höhe von 9 Meter gestiegen, welches einem Wasserzuströme von $1m^3$ per Minute (der Brunnen ist mehr als 1 Meter weit) entspricht. Die zum Graben gebrauchten Geräte konnten nicht mehr herausgebracht werden und sind verloren. Doch dieser Verlust verschmerzt der Eigentümer sehr gern, da er nun im Besitze eines guten, gesunden Trintwassers ist.

Am 24. v. M. sind die Böglinge des III. und IV. Jahrganges der Preßburger k. u. k. Kadetten-Schule unter Leitung mehrerer Herren Offiziere in Groß-Höflein, behufs Mappingung in dortiger Gegend, eingetroffen und verbleiben daselbst bis 15. d. M. Zu Ehren der Herren Offiziere veranstaltet eine Groß-Höfleiner Tischgesellschaft am 15. d. in dem Garten des Badehauses eine geschlossene Sommerunterhaltung, deren Reinertrag dem dortigen Armenfonde zugewendet wird. Die Musik besorgt die Csikserische Nationalkapelle, das Entree per Person beträgt 1 fl., eine Familienkarte kostet 1 fl. 50 kr., Ueberzahlungen werden dankbarst angenommen.

Steinamanger, 4. August. (Abtrünniger Orthodoxe.) Herr Sigmund Stadler, Chef des rühmlichst bekannten gleichnamigen hiesigen Waarenhauses ist aus dem Verbanne der hiesigen orthodoxen israel. Gemeinde ausgestreut und hat sich der Fortschrittss- (Kongress-) Gemeinde angeschlossen. Es ist dies immerhin ein erfreulicher Sieg des fortschrittlichen Geistes gegenüber dem Orthodoxismus.

Neuestes.

Budapest, 4. August. „Nemzet“ läßt sich melden: Der Bezirksarzt im Bezirke Rasic konstatiert in der Umgebung von Budince über hundert Fälle epidemischer rother Ruhr. Die Einwohner sind meist Serben.

Wien, 4. August. Der 30jährige Waldgehilfe Johann Klimesch versuchte seine treulose Geliebte, die 20jährige Elisa Kopatsch und dann sich selbst zu erschießen. Beide wurden schwer verwundet in das Spital gebracht.

Arens, 4. August. Gestern Vormittags traf an das Präsidium des hiesigen Kreisgerichtes die Weisung ein, daß das Todesurtheil an dem Sträfling Emil Brunner, der in der Strafanstalt Stein den Aufseher Rosenberger ermordete, drei anderen Gefangenaufsehern und seinem Mitsträfling Ullmann schwere Verletzungen zugefügt hat, in Vollzug zu setzen sei.

Prag, 4. August. Die jetzt im 27. Lebensjahre stehende Prinzessin Marie Aloisia Schwarzenberg, Tochter des Fürsten Adolf Josef Schwarzenberg, legt am 20. d. im Benediktinerinnenkloster Smichow Profess ab.

Prag, 4. August. Die Zuckerfabrik Chlumek erstand Fabrikant F. Pergmann in Neuhybschow um 347.000 fl.

Berlin, 4. August. Die preußischerseits erfolgte Genehmigung des ermäßigten Tarifes der Marienburg-Mlawater Bahn für transitirendes russisches Getreide wird hier als Symptom begrüßt, daß der Zollkrieg nicht auf die Spitze getrieben werden soll und auf deutscher Seite der Wunsch nach dessen baldigster Beendigung besteht.

Christiania, 4. August. Ihre k. u. k. Hoheit Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie reist Abends nach Marstrand ab, wo König Oskar an Bord seines Dampfers „Drott“ morgen eintrifft. Ihre k. u. k. Hoheit reist dann weiter nach Gothenburg und Kopenhagen.

Pokal-Beitrag.

Lokalknotizen.

* **Parforce-Ritt unseres Herrn Erzherzogs.** Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Se. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog Otto ist am letzten Freitag nach einem mit acht Offizieren des 9. Husaren-Regimentes gemachten Parforce-Ritt Mittags aus Dedenburg in Wiener-Neustadt angekommen. Nach dem Diner wurde der Ritt in der Richtung gegen Reichenau fortgesetzt.

* **Der landwirtschaftliche Verein** des Dedenburger Komitats hielt Freitag Vormittags unter Vorsitz des Präses Herrn Béla v. Otocskla eine Direktions-Sitzung.

In die anlässlich der Millenniums-Ausstellung zu bildende Lokal-Kommission wurden gewählt die Herren: Wilhelm Freisberger, Koloman Seligmann, Julius Gyalassy, Otto Bauer, Dr. Arthur Gypedi, Julius v. Hajas, Heinrich Renner, Géza Maghety, Wilhelm Mayer und Georg Kellner.

In die Komitats-Lokal-Kommission werden behufs Ernennung durch den Fürst-Obergespan in Vorschlag gebracht die Herren: Alexander Sugár, Anton Kovács, Michael Bauer, Baron G. Berg, Peter Schilhan, Döön v. Solymossy, Alex. Virág, Ed. Zeborjky, Géza Strobl, Cyprian Widder.

In Bezug auf die Untersuchung (Körung) der Zuchtthiere wurden die Vorschläge der Kommission akzeptirt.

Für die eine neu zu errichtende Zuchtstation hat der Minister für Ackerbau 600 fl. und für die Prämierung von Zuchtvieh 400 fl. zusammen eine Staatsubvention von 1000 fl. votirt.

Im Sinne eines Beschlusses des Municipiums wurde ein Statuten-Entwurf über die Wasenmeister und Aasgruben an den Verein zur Begutachtung, beziehungsweise Vorschlags geleitet.

Es wurde dieser Entwurf einem engeren Komitö bestehend aus den Herren K. Seligmann, Julius Hajas, Wihl. Mayer und Sekretär Kobza hinausgegeben.

Schließlich wurde über Antrag der Herren Seligmann und Sugár beschlossen: wegen Sistierung des Heu-Ausfuhrverbotes an den Ackerbau-Minister zu repräsentiren.

* **Lichtdenkmal.** Nächst schreiten die Arbeiten bei der Anlage des Platzes, auf welchem das Denkmal errichtet werden soll, vorwärts; sicher ist zu erwarten, daß zum festgesetzten Termine, das ist am 3. September, die Enthüllungsfeier zur Ausführung kommt. Unsere Stadt erhält dadurch ihr erstes Denkmal, dessen Aufstellungsplatz als eine entsprechende, hübsche Anlage eine Zierde Dedenburgs werden wird. Durch die Herstellung dieser Anlage, bei welcher das früher bestandene Bosquet zum Opfer fiel, haben sich die Kosten wesentlich gesteigert, indem dieselben sich den Vorschlägen entsprechend im Ganzen auf etwas über 3400 fl. belaufen dürften; in den letzten Monaten sind zwar die Beiträge reichlicher als früher zugeflossen und kann dementsprechend auch über eine Summe von 2950 fl. verfügt werden; dem ungeachtet sind zur Deckung der Kosten noch zirka 500 fl. erforderlich. In unserer Stadt sind schon manche Unternehmungen zur Verschönerung oder im Interesse des allgemeinen Wohles durch Bethätigung edlen Gemeinmüthes zur Durchföhrung gekommen; auch in diesem Falle dürften sich die Bewohner der Stadt, von welchen bis heute mancher sein Scherlein noch nicht beigetragen hat, bereit finden, mitzuwirken, daß die zu befreitenden Auslagen gedeckt werden können. Beiträge werden vom Bürgermeisteramte, von den Administrationen der Lokalblätter und vom Herrn Friedrich Bösch entgegengenommen und öffentlich quittirt werden. Das Lichtdenkmal Komitö.

* **Ein Nothschrei aus der Feldgasse.** Zahlreiche Hauseigenthümer und Bewohner der Feldgasse haben sich — wie uns mitgetheilt wird — an die hiesige Polizeibehörde, als Gewerbebehörde erster Instanz um Abhilfe in folgender Angelegenheit gewendet: Ein hiesiger Bindermeister hat die Ausübung seines Gewerbes seit Kurzem auf eine ihm eigenthümliche Parzelle der Feldgasse verlegt. Dagegen ließe sich am Ende nichts einwenden, wohl aber sind alle Bewohner der genannten Gasse mit der Art und Weise höchlichst unzufrieden, in welcher die Ausübung dieses Gewerbes geschieht. Nicht nur, daß die Arbeiten im Freien, inmitten zahlreicher leicht entzündlicher Stoffe geschehen, so daß bei der fortwährenden Hantirung mit Feuer eine eminente Gefahr für alle umliegenden Bauten heraufbeschworen wird, ist auch die Nachtruhe aller Bewohner dieser Gasse in höchst unangenehmer Weise gestört, da das Hämmern schon um 4 Uhr Morgens begonnen wird und mit Abrechnung einer halbständigen Mittagspause bis 7 Uhr Abends ununterbrochen andauert. Mit Rücksicht auf diese unleidlichen Verhältnisse droht den Hauseigenthümern der Feldgasse eine Massenauffage ihrer, meist dem Beamtenstande angehörigen Partheien und dürfte darum eine Abhilfe der Gewerbebehörde um so mehr erfolgen, als — wie wir hören — die belästigten Feldgasser andernfalls beabsichtigen, die Angelegenheit dem Ministerium vorzutragen.

* **Im elektrischen Theater** findet Dienstag die letzte Vorstellung statt. Wer dasselbe noch nicht gesehen hat, sollte diese paar Tage benützen, denn Mittwoch reist die Gesellschaft nach Raab.

* **Unsere Wasserleitung ist nun Gottlob!** wieder so weit in Stand gesetzt und leistungsfähig, daß bereits heute Nachmittag mit der ausgiebigen Bespritzung der Straßen begonnen werden konnte.

In den letzten Tagen, als wegen Erweiterung der Zuflußstollen die Hydranten außer Benützung gestellt werden mußten, empfand man erst recht den Mangel des erquickenden, staublöschenden Wasserstrahls, der nun seine, nicht hoch genug zu preißende Wohlthat wieder ausüben wird — der Staub war schon geradezu unerträglich!

Da nun die städt. Wasserleitung wieder gehörig funktioniert, ermahnen wir bei Benützung der so lange außer Gebrauch gestandenen Pumpbrunnen zur größten Vorsicht, denn ins Wasser derselben können sich aus den Kanälen sehr leicht Krankheitsstoffe eingesickert haben, die verderbenbringend sind.

Jedenfalls sollte das städt. Physikate, bevor derlei Brunnen wieder der Benützung anheimgestellt werde, auf die chemische Untersuchung des Wassers bedacht sein.

* **Eine interessante Beleuchtungsprobe** wird übermorgen Montag Nachts 10 Uhr am Perron des hiesigen Bahnhofgebäudes der „Raab-Dedenburg-Ebenfurther Eisenbahn“, von der Direktion dieser Bahn vorgenommen. Es handelt sich um Versuche des Systems Kóhl in Ruzsdorf bei Wien, wodurch Petroleum durch Komprimierung in Leuchtgas verwandelt wird, welches eine ganz außerordentlich intensive Lichtstärke entwickeln soll. Ein einziger Apparat, drei Kilo Petroleum fassend, verbreitet ein Licht, das dem von 700 Normal-Kerzen gleichkommt.

* **Viehtrieb.** Wir haben seinerzeit die äußerst notwendige Verfügung des Herrn Oberstadthauptmannes Glózer, laut welcher der Viehtrieb von und zum Südbahnhofe über den schönen Deálpark strengstens untersagt wurde, freudigst begrüßt. Mit uns freute sich die ganze Bewohnerschaft, welche bei Spaziergängen zumeist den Weg längs des Deálparks zu benützen pflegt, weil man ja nicht auf Schritt und Tritt von einem Rudel daherkommender Thiere, die durch aufwirbelnden Staub und Verbreitung von Mistdüften den Aufenthalt daselbst verleiden, behelligt werden will. Nun was geschieht jetzt? Einige Wochen hindurch wurde das behördliche Verbot respektirt, seit mehreren Tagen jedoch wird dasselbe in der bei uns üblichen Weise umgangen. Gestern Früh wurden vom Südbahnhofe wieder über 20 Stück Vieh über den Deálpark getrieben. Der Mauthner und die Muskettiere haben hievon Kenntniß, ob sie die gegen das behördliche Verbot Handelnden zur Anzeige gebracht haben, ist uns nicht bekannt. Wir lenken daher die Aufmerksamkeit des Oberstadthauptmannes neuerdings auf diesen Uebelstand und hoffen, daß er seiner Verordnung auch gehörigen Respekt verschaffen werde.

* **Eine Büberel.** Es ist bekannt, daß die Lehrlinge, die die Gewerbeschule besuchen, ihres oft sehr ausschreitenden Benehmens wegen, beim Nachhausegehen oft von der Polizei überwacht werden müssen. Aber auch auf ihren „Geschäftsgängen“ üben diese Jungen allerlei muthwillige

und boshafte Streiche aus. So fuhren z. B. gestern Freitags Nachmittag zwischen 3—4 Uhr zwei Anstreicher- oder Malerlehrlinge mit einem Handwagen zum Neustiftthore hinaus durch die ganze Feldgasse auf der Straße gegen die Krantäcker. Als sie bei dem Hause Nr. 4 in der Feldgasse vorüberfahren, nahm Einer einen, gut ein Kilogramm schweren Stein und schleuderte denselben über die Gartenmauer des Hauses Nr. 4, wo der ungarische Kindergarten sich befindet. Die Kinder waren eben im Garten und es ist förmlich ein Wunder, daß keines derselben getroffen wurde, was eine sehr ernstliche Verletzung hätte verursachen können. Als Jemand auf der Gasse nach den Attentätern nachsehen ging, waren dieselben eben im Begriffe einen zweiten Stein über die Mauer unter die Kinderschaar zu schleudern. Vielleicht genügen diese Andeutungen die ungezogenen Jungen zu eruiren und der wohlverdienten Strafe zuzuführen.

* **Verlobung.** Der Hof- und Gerichtsadvokat, Herr Dr. Adolf Kris in Wien hat sich mit dem reizenden Fräulein Jenny Singer, Tochter des Chef-Administrators des „Wiener Tagblatt“, Herrn Alexander Singer, eines nahen Verwandten unseres Hauptmitarbeiters M. B. verlobt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Gedenk-Feier.** Die ehemaligen Angehörigen des k. u. k. Inf.-Reg. Freiberger v. Heß Nr. 49 veranstalten zur Erinnerung an die vor 15 Jahren erfolgte Okkupation Bosniens, Donnerstag, den 7. September 1893 in Neunkirchen eine Gedenkfeier. Die Musik besorgt der Neunkirchner Musikverein. — 8 Uhr Abends: Tanzkränzchen im Gasthause des Herrn Johann Biewald.

* **Der landwirtschaftliche Verein des Oedenburger Komitats** verständigte den Stadtmagistrat, daß den Herren Dr. C. D. Herz und Dr. W. v. Ritter, Professoren aus München, vom Ackerbau-Minister gestattet wurde, mit ihren die Philoxera ausschaltenden Mitteln in Gegenwart des Regierungskommissärs Julius v. Miklós Versuche zu machen. Der landwirtschaftliche Verein hat das Eisenstädter Weingebirge zu diesen Versuchen ausersehen und den Magistrat ersucht: jene Weingartenbesitzer zu benennen, die ihre Weingärten zu diesem Zwecke anbieten.

Wie wir hören, haben die Frau Witwe Johann Sutterer und Herr Georg Ludwig ihre Weingärten zum Zwecke dieser Versuche zur Verfügung gestellt.

* **Feuer.** Am 4. d. M. brach in Aló Péterfa (Komitat Oedenburg) um 1/11 Uhr Vormittags ein Brand aus, welchem zwei Wohnhäuser und eine Scheuer zum Opfer fielen.

Der verursachte Schaden dürfte bei fl. 500.— betragen und war nur aus übel angebrachter Sparjamkeit die Scheuer auf fl. 250.— versichert.

* **„Reform“-Wasser.** Der äußerst rührige Nachfolger W. Wschovsky's, Herr Jakob Schwaby (Grabenrunde 119) hat, wie er im Inseratenteile unseres Blattes mittheilt, ein Haupt-Depot der berühmten Mohaer Stefanie-Duelle („Reform“-Wasser) hier errichtet. Dieser wohl-schmeckende, erquickende Säuerling kann sowohl als Tafel- wie als Heilwasser ersten Ranges bestens empfohlen werden und eignet sich insbesondere auch zur Beimischung von Wein.

Herr Schwaby hat seine kommerzielle Thätigkeit auch noch dadurch erweitert, daß er das Wildpret-Geschäft der Frau Witwe Leinner seiner Spezerie-, Material-, Farbwaaren- und Delikatessen-Handlung einverleibt hat, so daß auch diesbezüglichen Wünschen der p. t. Hausfrauen und Gourmands stets bestens entsprochen werden kann. Der junge strebsame Geschäftsmann ließ überdies sein Verkaufslokal recht geschmackvoll renoviren, so daß es an „Appetitlichkeit“ und nettem Aeußeren nichts zu wünschen übrig läßt — das Entrée, der innere Raum und die in den Schaufenstern verführerisch ausgelegten Leckerbissen sind so einladend, daß man stets gerne ins Geschäft eintritt, um seinen Bedarf zu decken und den jeweiligen Gaumentel zu befriedigen.

* **Distanzritt Wien-Berlin.** Die „Neue Freie Presse“ vom 19. Februar 1893 schreibt: In Wien und Berlin sind die maßgebenden militärischen Kreise bestrebt, die Erfahrungen, welche bei diesem großen Wettkampfe gewonnen wurden, für die Reitertruppen nutzbringend zu verwerthen. Die Berichte der Teilnehmer an dem Ritte sollen hiezu das Material liefern. Es wird wohl nicht leicht sein, in einzelnen Fällen die widersprechenden Anschauungen in ein System zu bringen. Nur in einem Punkte soll eine vollkommene Gleichheit der Mittel für die Konservierung des Pferdes. Es wird, wie die „Militär-Zeitung“ schreibt, namentlich geltend gemacht, daß ein kräftiges Frottiren

und die ausgiebige Anwendung von Restitutionsfluid sich als sehr vortheilhaft erwiesen haben. Der Sieger des Distanzrittes, Oberlieutenant Graf Starhemberg, wendete in der Ausführung des Rittes Kwisda'sches Restitutionsfluid mit außerordentlichem Erfolge an und der ausgezeichnete Reiter bezeichnet dasselbe überhaupt als ein Präparat, das in keinem Stalle fehlen soll. Ueberaus zweckmäßig haben sich auch, wie man hört, die Kwisda'schen Streifbänder, welche von vielen Distanzreitern angewendet wurden, erwiesen. Es hat sich gezeigt, daß durch deren Anwendung selbst Pferde, welche bei ermüdender Arbeit zum Steifen incliniren, vollkommen irtakt geblieben sind. Auch bezüglich des Fußbeschlages wurden sehr lehrreiche Erfahrungen gewonnen.

Gerichtshalle.

Schlusshandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 3. August 1893.

(Vergehen der schweren Verletzung.) Die Tagelöhner Farkas (Szeeske) Michael und Nemeth Stefan in Esorna, gerietten am 1. Mai l. J. Abends in Streit. Farkas warf dem Nemeth Diebstähle vor und als Nemeth von ihm Beweise dieser Beschuldigung verlangte und ein Stück Weges mit ihm gehend dieses Verlangen wiederholte, nahm Farkas sein Taschenmesser und stieß dasselbe dem Nemeth in den Bauch. Nemeth erlitt hiedurch eine schwere Verletzung, deren Heildauer 14 Tage beanspruchte. Farkas wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 5 fl. Geldstrafe verurtheilt.

(Vergehen der schweren Verletzung.) Martin Strauß in Nyel (Nedenmarkt) gerieth am 21. Februar l. J. mit seiner Nachbarin Barbara Siegl deshalb in Streit, weil dieselbe eine von ihm angelegte Wasserrinne wieder verschüttet haben sollte. Der Streit artete in Thätlichkeiten aus. Strauß verletzete der Siegl einen Stoß in den Rücken, diese warf mit einem Steine nach ihm, traf ihn jedoch nicht. Da nahm Strauß einen Stein zur Hand und warf denselben aus einer Entfernung von 20 Schritten mit solcher Wucht nach den Fuß der Siegl, daß dieselbe einen Knochenbruch erlitt, dessen Heildauer 3 Monate beanspruchte. Mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände, und daß auch die Siegl mit Steinen warf, wurde Strauß zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Landwirtschaftliche Zeitung.

□ **Das Pferde- und Trabwettrennen wird in Neutra** am 1. Oktober abgehalten. Rennungen werden bis zum 31. August angenommen, und wird nach jeder Anmeldung 5 fl. Neugeld bezahlt. Nach den im Monate September erfolgten Anmeldungen wird 10 fl. und nach Anmeldungen am Renntage 20 fl. bezahlt. Die Anmeldungen erfolgen im Sekretariate des landwirtschaftlichen Vereines, und müssen Geschlecht, Farbe, Alter und Name angegeben werden, endlich auch ob es Vollblut ist; ferner sind die Kennfarben anzugeben, welche sie auf dem Arm in einem breiten Bande tragen werden. Am 30. September erfolgt die Prämierung für Pferdezüchter. Das Trabrennen wird am 1. Oktober Vormittags in drei Gruppen abgehalten und zwar: 1. Einspänner und Doppelspänner mit Pferden ausländischer Zucht, 2. Einspänner, Doppelspänner und Viererzüge mit Pferden inländischer Provenienz, 3. Trabwettfahren der Landleute. Die Abfahrt erfolgt vom fliegenden Start. Die zu vertheilenden Geldprämien betragen 700 Kronen, außerdem werden werthvolle Kunstgegenstände ausgetheilt. Die Bahn ist vier Kilometer lang. Das Wettrennen wird am 1. Oktober Nachmittags 3 Uhr ebenfalls in drei Gruppen stattfinden und zwar: 1. Flachrennen für Herrenreiter, Länge der Bahn 1200 Meter, 2. Hürdenrennen für Herrenreiter, Länge der Bahn 3000 Meter, 3. Flachrennen für Landleute, Länge der Bahn 1200 Meter. Preise: 700 Kronen Geldprämien und werthvolle Kunstgegenstände. Nach Beendigung des Wettrennens wird Damen-Caroussel abgehalten, an welchem nur von Damen gelenkte Wagen theilnehmen können. Am 30. September findet eine Theatervorstellung und nach dem Rennen ein Ball statt.

Tagesneuigkeiten.

+ **Selbstmord eines Soldaten.** Der Honvéd Jakob Ellenberger, Sohn eines Wiener Agenten hat sich in Lugo erschossen. Angeblich soll der Grund zum Selbstmorde schlechte Be-

handlung des Honvéd's durch dessen Vorgesetzte sein.

+ **Ein Familiendrama.** Aus Kis-Zenö berichtet man unterm 4. d., daß in der nahen Ortschaft Mondorlak der Einwohner Naderjan, seine nur allzu leichtsinnige Frau Flora, die er leidenschaftlich liebte und wiederholt auf Verlegungen der ehelichen Treue ertappte, mittelst vier Revolvergeschüssen tödtlich und seine Schwiegermutter durch einen Schuß schwer verwundet hat. Naderjan wurde in Haft genommen.

+ **Mord an der eigenen Gattin.** Aus Brunn schreibt man: Der Bauer Bousina in Auspitz hat seine Gattin mittelst vier Arthieben wegen vermutheter Untreue getödtet und sich dann dem Gerichte selbst gestellt.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Gemesvár, 5. August. Magistratsrath Ernst Rappuß, der verschiedener Betrügereien verdächtig erscheint, hat auf seine Stelle resignirt und auf alle Pensionsansprüche verzichtet.

Krems, 5. August. Heute Morgens 7 Uhr wurde hier die Hinrichtung des Sträflings Emil Brunner, welcher den Gefangenenhau-Ausselber Rosenberger in der Strafanstalt zu Stein ermordete, durch den Wiener Scharfrichter Seyfried vollzogen.

Goltha, 5. August. Herzog Ernst II. erlitt heute einen leichten Schlaganfall.

Paris, 5. August. Heute Vormittag begann unter ungeheurem Zudrange des Publikums der Prozeß Norton.

London, 5. August. Der Radikale Storey beantragte, daß jede vom Unterhause dreimal angenommene Bill Gesetzeskraft erlangen soll, auch wenn dieselbe vom Oberhause abgelehnt werden würde.

Angekommene Fremde.

Hotel „Bannonia.“

Gyulai Paul, Privatier, Budapest. — Deutsch Lipót, Kaufmann, Wien. — Weiß Jakob, Kaufmann, Wien. — Ludwig Johann, Ingenieur, Budapest. — Stern Rudolf, Kaufmann, Budapest. — Nemeres Johann, Gewerbetreibender, Gr. Kanizsa. — Löwy Josef, Kaufmann, Budapest. — Schwarz D., Kaufmann, Wien. — Marovits Gisa, Grundbesitzerin, Csepreg. — Selovits Gyula, Kaplan, Steinamanger. — Schlichting Ludwig, Oberlieutenant, Komorn.

Hotel „weiße Rose.“

Bogl Max, Reisender, Wien. — Böttch Bela, Beamter, Oberwarth. — Ulrich Michael, Ministerial-Beamter, Wien.

Dankagung.

Herr Dr. Rudolf Haubner spendete dem hiesigen Privat-Verschönerungs-Vereine den Betrag von zehn Gulden, wofür demselben auch auf diesem Wege verbindlichst gedankt wird.

Oedenburg, 5. August 1893.

Alfred Romwalter,
Kassier.

Dr. Franz Priuk,
Präsident.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 4. August. (Vorstenviehmarkt.) Gesamt-Auftrieb 502 Stück Schweine. Diewon waren 53 ungarische, 46 croatische und 403 bosnische. Es notirten: Ferkel von fl. 15 bis fl. 22, Fruchlinge von fl. 23 bis fl. 27, Volljährige von fl. 28 bis fl. 39 per Paar ab 4 Prozent. Stuchwaare von 37 bis 42 kr., gethwaare von 38 bis 41 kr. netto per Kilogramm lebend. — Stand 16,039 Stück.

Telegraphischer Coursbericht

Wien, 5. August.

Gemeinsame Rente...	97.05	Ung. Credit	419.50
Ung. Gold-Rente...	115.70	Vandobank	246.90
4% ung. Kronen-Rente 95.—		Antonbank	250.50
Ung. Grundrentlastgen.	96.30	Staatsbahn	307.25
Anglobank	150.50	Lombarden	105.50
Bantverein	121.50	Napoleon'd'or	9.89
Oesterr. Credit	337.12	Markt	61.17

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie:

Bergmann's Liliemilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“)
von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 45 kr. bei
Carl Kremser. 449

Nur noch kurze Zeit!
Oedenburg, Steinmetzplatz.



Oeser's elektr. Theater

größtes phantastisch-mysteriöses Etablissement
 elektrisch beleuchtet.

Heute Samstag, den 5. August

Grosse Elite-Vorstellung

Anfang 8 Uhr Abends.

Morgen Sonntag, den 6. August

Zwei grosse Vorstellungen

4 Uhr Nachmittag und 8 Uhr Abends.

Legtes Auftreten des indischen Fakirs und Schlangenbeschwörers Ben
 Aly Ben, sowie die dreifache Wunder-Fontaine.

Montag, den 7. August

Große Benefize-Vorstellung

zu Gunsten des Herrn Fridolin Oeser mit ganz neuem Programm.
 Zum Schluss auf vielseitigen Wunsch Geister- und Gespenster-Erscheinung
 Graf Azagil Große Ausstattungs-Bantomime.

Preise der Plätze: I. Platz (nummerirt) 60 fr., II. Platz 40 fr.,
 III. Platz 30 fr., Gallerie 20 fr. R. u. L. Militär, sowie Kinder zahlen
 auf allen Plätzen, auch am Sonntag, halbe Preise. — Karten-
 vorverkauf von 9 Uhr früh u. zw. I. Platz 50 fr., II. Platz 30 fr.



Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Ge-
 brauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Ver-
 dauung, zur Verbesserung der Milch- und Ver-
 mehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

**Kwizda's
 Korneuburger
 Vieh-Nähr-Pulver**

für Pferde, Hornvieh und Schafe.
 Preis 1/2 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Franz Joh. Kwizda
 k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant,
 Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und ver-
 lange ausdrücklich

**Kwizda's Korneuburger
 Vieh-Nähr-Pulver.**



Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten
 des Wissens.



Jährlich 24 Hefte.

Fünfter Jahrgang.

Weltausstellung Chicago.

Fahrkarten nach AMERIKA

bei der

Niederländisch-Amerikanischen
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

I., Kolowratring 9.

IV., Weyringergasse 7.

WIEN.

AUSKUNFT GRATIS.



Sel. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee

mit Bohnenkaffee-Geschmack.

Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädi-
 genden Genuß des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten
 Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei
 gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unüber-
 troffen als Zusatz zu Bohnenkaffee.

Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke.
 Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.

Überall zu haben. 1/2 Kilo 25 fr.

**Ein Praktikant
 oder Lehrjunge**

wird in einer hiesigen Spezerei-
 warenhandlung aufzunehmen
 gesucht.

Näheres in der Administr.
 d. Bl. 554



Feinste Herren- u. Damenloden,
 Wasserdichte Wettermäntel.
Anton Innerebner,
 Innsbruck. 27

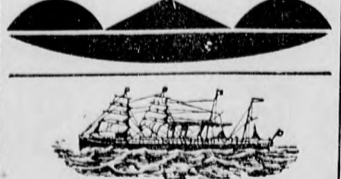
Für Bruchleidende!



Bruchband ohne Feder
 ist das Vollkommenste, was auf diesem Ge-
 biete bis nun erreicht werden konnte, daher
 ich mir erlaube, die B. T. Bruchleidenden
 auf dieses von mir erfundene, allen Anfor-
 derungen entsprechende Bruchband aufmerk-
 sam zu machen und allen Bruchleidenden zu
 empfehlen. Dasselbe kann Tag und Nacht,
 auch ohne Schenkelband getragen werden
 ist stabil und doch ohne Feder, daher ein
 Brechen ausgeschlossen ist und schmiegt sich
 jeder Körperbeschaffenheit an. Diese bei-
 werden in allen Größen vorrätig gehalten;
 der Preis eines einseitigen ist fl. 7, eines
 doppelseitigen fl. 12 in solidester, feinsten
 Ausführung. Bei Bestellung ist genauer
 Bedenken, ob rechts, links oder doppel-
 seitig und wie groß beiläufig die Vorlagerung
 ist, anzugeben. Verlannt gegen Nachnahme oder
 vorüberige Entsendung des Betrages.
**Sturich, Verantw., Sandgäßl und
 Privata, Anhaber, Wollm, Sandgäßl und
 Johannesgasse Nr. 7. 4361**

Makulatur-Papier

wird billigt abgegeben in der
 Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwaller & Sohn
 Sopron, Grabenrunde 121.



Red Star Line
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia
 Auskunft ertheilen:
Red Star Line
 in Wien, IV., Weyringergasse 17.

Kl.-Schwechater Lagerbier

bringe ich von Dienstag, den 1. August l. J.
 an zu folgenden Preisen in Ausschank:

1 Lit. à 24 kr., 1/2 Lit. à 12 kr., 3/10 Lit. à 8 kr.

und bitte um zahlreichen Zuspruch. (552)

Hochachtend

Alexius Szabó

Gastwirth, Neufußgasse 1.

Lokal-Veränderung.

Beziehe mich hiermit Ihnen die ergebene Mittheilung
 zu machen, daß ich mein seit vielen Jahren in der Domini-
 tanergasse bestehendes

Fassbinder-Geschäft

mit heutigem Tage in mein eigenes Haus:

Ecke der Esterházy- u. Landorffergasse

(bis-his der neuen Infanterie-Kaserne) verlegt habe. Da
 mir in meinem neuen Gebäude genügender Arbeitsraum zur
 Verfügung steht, habe ich meine Werkstätte entsprechend
 vergrößert und bin nunmehr in der angenehmen Lage selbst
 die größten Arbeiten in meinem Fache übernehmen zu können.

Ich ergreife diesen Anlaß gerne um meinen p. t.
 Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens zu
 danken und bitte zugleich, daselbe auch in Zukunft meinem
 Geschäfte gütigst zuwenden zu wollen, da ich, so wie bisher,
 stets bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden aus's Beste
 und Billigste zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Karl Matusidesz

557

Bindermeister.

Meine Wohnung befindet sich Esterházygasse Nr. 11.

Josef Remesberger

Oedenburg

Theatergasse Nr. 2, Grabenrunde Nr. 3,

empfehlen

Desinfectionsmittel

**Carbolkalk, Carbolsäure,
 Eisenvitriol**

560

zu billigsten Preisen.

Federhalter

in jeder Preislage und in unübertroffener, solidester
 Ausführung empfehlen neben ihren altbewährten
 Fabrikaten in

Stahlschreibfedern

CARL KUHN & CO.

WIEN.

Zu beziehen durch alle Schreibrequisiten-Hand-
 lungen. 495

Hausverkauf.

Das einstockhohe Haus Nr. 3 Esterházygasse
 ist aus freier Hand zu verkaufen. 551

Näheres in der Kanzlei des Dr. Josef Kania.

Für die Dauer der „Kaiser-Manöver“ werden mehrere zu Marktzwecken geeignete, starkgebaute

Fuhrwerke

samt robuster Bespannung, zu mieten gesucht. 546

Offerte sind zu richten an Johann Meyer, Preßburg, Spitalgasse 15.

Pumpenwaagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaft, Bauten und Industrie.

NEUHEIT: Nach dem Bower-Barff-Patent-Inoxydations-Verfahren.

Inoxydierte Pumpen sind vor Rost geschützt.

Kataloge gratis und franco.

W. GARVENS, Wien,

I. Wallfischgasse 14
I. Schwarzenbergstrasse 6.

Kataloge gratis und franco.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- und Laufgewichts-Brückenwaagen aus Holz u. Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke. Personenwaagen, Waagen für Hausgebrauch, Viehwaagen. Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen von Maggi's Suppen-Würze. Feine Original-Fischchen werden in den meisten Spezerei- und Delikates-Geschäften billigst nachgefüllt. — Ebenso zu empfehlen und ganz vorzüglich, um augenblicklich eine gesunde kräftige Fleischsuppe herzustellen, ist Maggi's Fleischextract in Portionen zu 8 und zu 5 Kreuzer. — (HORS CONCOURS an der Weltausstellung in Paris 1889. MITGLIED des PREISGERICHTES.)

Einzig und sichere Hilfe

bei verlorener und geschwächter Manneskraft (Impotenz) mit dem neuen t. u. f. patentirten Apparate. — Unbemerkt äußerliche, garantiert unschädliche Kur ohne Reizung. Beste hervorstechendste Professoren, wärmste ärztliche Empfehlungen. Tausende Dankschreiben radikal Geheilte raten interessellos die Anwendung deselben. 471

Behandlung und Packung diskretest. Inhalt und Verpackung nicht zu erkennen.

Dr. Carl Altmann

Wien, VII. Bezirk, Mariahilferstrasse 70.
Broschüren werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet

Für die Jagdsaison

empfehle mein reichsortirtes Lager von allen Gattungen

Patronenhülsen (auch geladen)

Flobert- und Revolverpatronen

Gefettete Filzpfropfen, Papepfropfen

Schrot, Wildrufe, Feldsesseln

Jagd- und Patronentaschen

Feld- und Schluckflaschen

Putz- und Lade-Requisiten

überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Pachhofer Lajos.

(Gegründet 1852.)

530

Die Oedenburger
Bau- u. Bodencreditbank

empfehlte sich zum

An- und Verfaufe

VON:

Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst. 2

Gegr. 1850

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

C. ROMWALTER & SOHN

Sopron, Grabenrunde 121.

Bei Bedarf von Drucksorten halten wir uns bestens empfohlen.

SPECIALITÄT:

Stylvolle Chromo-Drucksorten, kunstvollendet in Satz, Druck und Farbenharmone. Ton-, Bronze- und Prägedruck. Geschäftsbücher.

Zweifarbige Reklame-Drucksorten in Massenaufgaben billiger wie überall.

Wohnungs-Veränderung.

Erlaube mir meinen p. t. Kunden sowie dem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich ab 1. August l. J. meine Wohnung ins Stone'sche Haus, Grabenrunde Nr. 4 verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Adalbert Hegedüs,
Zimmermaler u. Anstreicher.

549

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes 1562b
Zahnputzmittel

KALODONT

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc., 1 Stück 35 kr.

An das geehrte Publikum

die höfliche Mittheilung, dass ich das Haupt-Depôt des weitberühmten

Mohaer Stefanie-Sauerbrunnens
(„Reform“-Wasser)

übernommen habe. — Die Werth darauf legen, einen wahrhaft edlen, überaus heilkräftigen, natürlichen Sauerbrunn zu geniessen, denen sei dieses herrliche, vaterländische Mineralwasser angelegentlichst empfohlen.

Recht ausgiebigen Zuspruch erwartet hochachtungsvoll

Preise mässig.

Zur Weinnischung vortreflich geeignet.

M. Wrchovszky's Nachf.

Jacob Schwáby.

561